

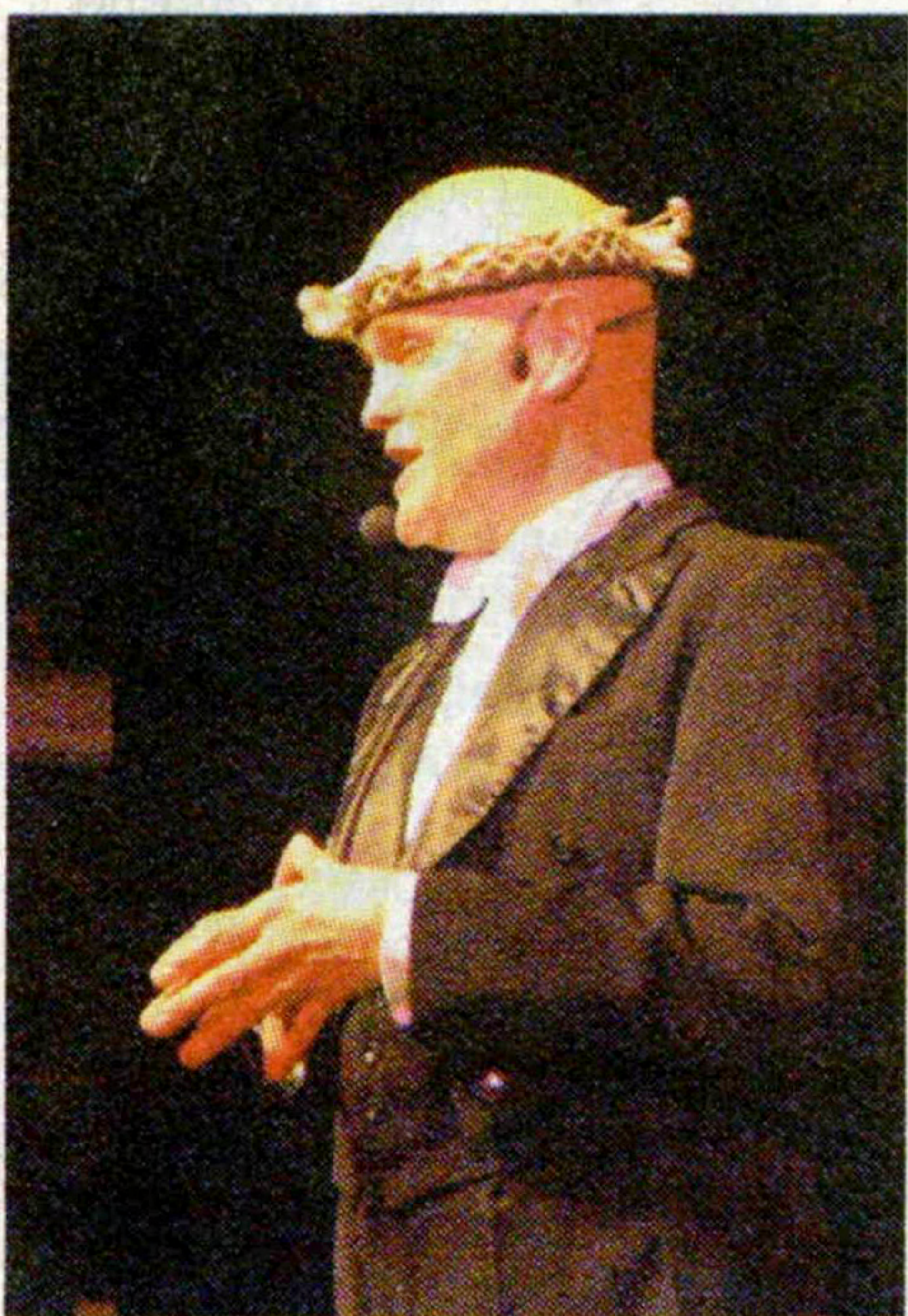
Der Kontrabass will doch nur spielen

Comedians zu Gast in der Waldorfschule

Die Kleinkünstler aus ganz Deutschland verzichteten bei der Revue auf ihre Gage.

VON OLIVER GÖRTZ

Chorweiler - Es war schon erstaunlich, welche Laute Andi Steil aus sich herausholte. Der selbst ernannte „Ganzkörper-Trommler und Sänger“ gurrte, schnurrte, ploppte, raunzte, krächzte, summt und machte aus diesen Geräuschen, plus einem kleinen Schwank aus seinem Leben, ein komplettes Lied. Und was sein eigener (Resonanz-)Körper nicht hergab, hatte er in einem



Andi Steil machte Musik mit Klangschale auf dem Kopf. BILD: OG

kleinen Koffer: Große und kleine Rasseln, Flaschen, Klangschalen. Zum Klingen brachte Steil außerdem die Kasse der Waldorfschule. Er war einer der sechs Comedians und Kleinkünstler, die beim „Benefiz-Frühlings-Varieté“ zugunsten der Chorweiler Einrichtung auf die Gage verzichteten.

Ein lebender Kontrabass hatte den Abend eröffnet. Musiker Stanislaw Doblonski (alias Komiker Rob-

bi Pawlik) zog sein noch eingepacktes Instrument wie einen Hund an der Leine durch den Zuschauerraum in Richtung Bühne. Gut, dass das Instrument (in dem Pawliks Kollegin steckte) angeleint war, denn es schnüffelte immer wieder am Publikum oder setzte sich auf einen fremden Schoß. „Keine Angst“, beruhigte der Musiker, „der Bass will doch nur spielen.“

Nur spielen, das wollte „Doctor Marrax“ nicht. Der korpulente Magier mit Rauschebart und Zylinder wollte Geschäfte machen. Er pries sein Wundermittel „Marax-o-fax“ an, eine Art Salz, das Zauberkunststücke vollbringen konnte. „Achtung, Bürger, nur eine kleine Prise reicht“, rief der Doktor und streute etwa Pulver über Spielkarten. Prompt wurde aus einem Ass ein König. Max Matheis, wie Doctor Marrax mit bürgerlichem Namen heißt, bezog immer wieder Kinder und Jugendliche im Publikum ein. Das passte, denn rund ein Drittel der 336 Zuschauer im ausverkauften Saal waren Schüler.

Das „Duo Diagonal“ komplettierte die Benefiz-Show. Deana Kozey und Holger Ehrlich zeigten eine stilübergreifende Revue aus schrägen Tanzeinlagen, Akrobatik und nonverbaler Körperkomik, wenn die beiden etwa wild grimassierend und herumfuchtelnd Sketch-Pantomine aufs Parkett legten.

Moderiert wurde der Abend von Udo Raschewski, der die Veranstaltung mit Ehefrau Tatjana organisiert hatte. Praktischerweise sind die Raschewskis nicht nur Eltern einer Waldorfschülerin – er ist auch der Comedian „Magic Udo“. Er kündigte die Künstler an und zauberte zwischendurch ein bisschen. Das heißt, er versuchte es. Offenbar geblendet von seiner eigenen grellbunten Weste, versammelte er Trick um Trick – das ist freilich die Rolle des Magic Udo, als schüchterner, stotternder aber auch putziger Zauberer-Tollpatsch aus der deutschen Provinz.